

Dresdner Deutsch-Kubaner **Luis Frómeta Compte**

25 Jahre Gefängnis wegen Fotografieren einer Kundgebung in Havanna

Liebe evangelische Kirchgemeinde,

mein Name ist Janie Frómeta Compte. Ich bin die Tochter des seit Mitte Juli 2021 inhaftierten Deutsch-Kubanners Luis Frómeta Compte (59 Jahre alt).

Ich möchte Sie kurz bitten, sich folgende Situation vorzustellen:

Stell' dir vor, du bist gerade im Urlaub auf der Karibikinsel Kuba um endlich wieder deine geliebte Familie zu besuchen

Stell' dir vor, du bist gerade unterwegs um Einkäufe zu machen und wirst auf eine Demonstration aufmerksam und filmst diese und wirst anschließend brutal festgenommen

Genau das ist unserem Papa Mitte Juli 2021 passiert. Seither sitzt er in einem der schlimmsten Gefängnisse auf Kuba, zusammen in einer kleinen Zelle mit 30 weiteren Inhaftierten fest. Unter ihnen Mörder, Vergewaltiger, Schläger, Diebe und andere politisch Gefangenen. Unser Papa wurde unter Folter und psychischen Terror stundenlang verhört. Er hatte vor lauter Stress und Panik hohes Fieber bekommen, er wurde mit dem Tod durch Erschießen bedroht, damit er endlich zugibt ein westlicher Anführer der Demonstrationen zu sein. Doch unser Papa hat mit alledem nix zu tun. Er war nur zur falschen Zeit am falschen Ort.

Einen Tag vor Weihnachten wurde er zu 25 Jahren Haft verurteilt. Unsere Familie in Kuba wie auch in Deutschland ist am Boden zerstört. Unserem Papa geht es jeden Tag schlechter. Er hat viel zu hohen Blutdruck, hat ständig Panikattacken, Ohnmachtsanfälle, zittert am ganzen Körper, hat schlimme Kopf- und Magenschmerzen. Er bekommt keine medizinische Betreuung. Vor kurzem haben sie unserer Familie auf Kuba verboten Papa deutsche Medikamente mitzubringen (in meinen Augen reine Willkür). Es wird nur noch kubanische Medizin akzeptiert. Sie müssen sich vorstellen: in Kuba sind die Apotheken seit Monaten LEER! Er braucht seine Schilddrüsentabletten, seine Schmerzmittel, eigentlich müsste er auch Blutdruckmittel erhalten... Mein Papa ist sehr verzweifelt und deprimiert und weint viel. Er möchte in den Hungerstreik gehen. Immer wieder spricht er davon. Es ist nur noch eine Frage der Zeit und dann wird alles noch schlimmer!

Seine Frau war kürzlich auf Kuba für 3 Wochen. Erst am letzten Tag durfte sie ihn kurz sehen für 30 Minuten.

Ich könnte noch so viel über all diese menschenrechtsverachtenden

Machenschaften dieses Landes erzählen....

Ich möchte Sie aus tiefstem Herzen bitten unserem Papa zu helfen. Er muss schnellstmöglich wieder zu uns nach Hause kommen. Wir haben solche Angst, dass er es nicht mehr schafft und aufgibt und wir ihn nie wieder lebend sehen werden. Jeden Tag, den er nicht hier ist, sondern in dieser Hölle, bricht ein Stück mehr aus unseren Herzen. Ich bete jeden Tag für Papa. Mein erster Gedanke jeden Morgen ist er. Der letzte bevor ich einschlafe ist ebenso mein geliebter Papa.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören und Ihre Unterstützung.

Vielen! Vielen! Dank und viele Grüße aus Dresden!